

Gedanken zum 14. Juli 2018 – Tag der Aussonderung der Apostel

Netzwerk Apostolische Geschichte e.V., Archiv Brockhagen, 14.7.2018, 16 Uhr.

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 174 (Str. 1-3), „O lobt den Herrn in Himmelshöhen“

Lesung: Lukas 6, 12-19 (Lut2017)

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass er, Jesus, auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb über Nacht im Gebet zu Gott.

Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger und erwählte zwölf von ihnen, die er auch Apostel nannte:

Simon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder,

Jakobus und Johannes;

Philippus und Bartholomäus;

Matthäus und Thomas;

Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, genannt der Zelot;

Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.

Und er ging mit ihnen hinab und trat auf ein ebenes Feld – er und eine große Schar seiner Jünger und eine große Menge des Volkes aus dem ganzen jüdischen Land und Jerusalem und aus dem Küstenland von Tyrus und Sidon, die gekommen waren, ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; und die von unreinen Geistern umgetrieben wurden, die wurden gesund.

Und alles Volk suchte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus und [er] heilte sie alle.“

Instrumentalbeitrag: Caecilia 166 – Orgelvorspiel „Liebster Jesu, wir sind hier“ (JCH Rinck)

Einführende Gedanken:

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

auch in diesem Jahr erinnern wir an den Jahrestag der Aussonderung der katholisch-apostolischen Apostel am 14. Juli 1835. Er verweist auch auf die historische Berufung der biblischen Zwölf, deren Namen wir gerade noch einmal gehört haben.

Wie genau geschah die Berufung dieser Zwölf?

Der Evangelist schildert, wie Jesus sich über Nacht zurückzog, auf einen Berg, und dort zu Gott betete. Und am Morgen „erwählte er zwölf“, er traf eine Auswahl, er berief nicht alle, sondern nur eine gewisse Zahl. Die nachfolgende Schilderung zeigt Jesus, „eine große Schar seiner Jünger“, unter denen die Zwölf gewesen sein werden, „und eine große Menge Volk“. Wenn wir mögen, können wir hier schon eine frühe Strukturierung erkennen, ein Typus, eine Vorschattung, ein frühes Bild der Kirche.

Berufen also wurden die Zwölf, sie wurden als „Apostel“, „Gesandte“ bezeichnet, aber ausgesandt zu ihrem Dienst wurden sie noch lange nicht – folgen wir dem Lukasevangelium, finden wir erst im 24. Kapitel Hinweise, die auf Pfingsten deuten und auf die Kraft, die die Apostel einmal empfangen sollten. Vorerst – im hier vorgelesenen Wort – war es Jesus selbst, der „alle Schmerzen verband“, wie wir gemeinsam gesungen haben, der die „zerbrochenen Herzen heilte“.

Auch jene Zwölf, die am 14. Juli 1835, vor 183 Jahren, berufen und zu ihrem Dienst ausgesondert wurden, warteten noch auf ihre Aussendung in Kraft, auf ihr erneutes Pfingstereignis. Einstweilen waren sie, ganz wie im vorgelesenen Bibelwort, Begleiter und Zeugen des Herrn und der wundersamen Taten und Ereignisse, Weissagungen, Zungenreden und Heilungen, die sich auch in ihrer Zeit ereigneten.

Für diese und für jene Zwölf war schließlich jene Verheißung ganz zentral, die wir zuletzt besungen haben: „Er richtet wieder zu die Stadt, da ihre Seele Frieden hat.“ Das ist nicht das irdische, sondern das himmlische Jerusalem.

Jesus selbst, die Apostel und auch die ganze Kirche waren und sind gerufen, die Hoffnung auf Christi Wiederkunft und die Entrückung zu seiner Herrlichkeit wachzuhalten: Alles Volk soll wahrhaftig suchen, ihn anzurühren, um seine Kraft zu spüren und ewiges Heil von ihm zu erhalten.

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 87, (Str. 1-4), „Das sei alle meine Tage“

Lesetext zum 14. Juli:

Wir hören einen Auszug aus einer Belehrung über den 14. Juli aus den Pastoralen Mitteilungen, den geistlichen Leitgedanken katholisch-apostolischer Amtsträger, aus dem Jahr 1923:

„Für wen hat Gott Seine Apostel des Endes, welche am 14. Juli des Jahres 1835 zu ihrem Dienste ausgesondert wurden, gegeben? Zu wem wurden sie gesandt? Etwa zu einer kleinen Schar von Christen, zu ein paar Tausenden, die sie sammeln sollten? Nein, der Auftrag der Apostel geht die ganze Kirche an. Wir sagen: Gott hat Seiner Kirche wieder Apostel gegeben. Die Apostel selbst haben ihren Auftrag so aufgefasst, dass ihre Sendung nicht an einzelne Menschen gehe, sondern eine katholische, eine Sendung an die ganze Kirche Gottes sei. Diesem Auftrag gemäß haben sie ihr Testimonium abgefasst, das heißt ein Zeugnis an die Christenheit, das zunächst den Häuptern der Christenheit in der Kirche und in den Staaten gegeben wurde. An diese wandten sie sich zuerst, ihnen ein Zeugnis zu geben von der Zeit, in die Gott Seine Kirche hat kommen lassen, von den bevorstehenden Gefahren und der Hilfe Gottes, die Er Seiner Kirche in der Wiederherstellung Seiner ursprünglichen Ordnungen hatte zuteil werden lassen.

Dieses Zeugnis ist den Häuptern der christlichen Staaten, den Königen und den Häuptern der Kirche in den christlichen Abteilungen überreicht worden. Der Erfolg war, dass keiner von ihnen es aufgenommen und eine Antwort gegeben hat, wie Gott sie erwartete. Dann wandten die Apostel sich an die christlichen Völker und sandten ihre Boten, die Evangelisten, aus, zu

predigen, dass die Zeit des Abschlusses der christlichen Haushaltung vorhanden sei, dass der HErr im Begriff sei, wiederzukommen, und dass man sich bereitmachen solle, Ihm zu begegnen. Auch dieses Zeugnis galt der ganzen Kirche Gottes. Aus den besonderen Stücken, die wir im Dienst des 14. Juli gebrauchen, sehen wir, wie die Apostel immer daran festgehalten haben, dass ihre Sendung an die ganze Kirche gerichtet ist. Sie sind nicht bloß Apostel für die Gemeinden, die sich apostolische Gemeinden nennen. ... Die Apostel sind für die ganze Kirche da, und aus der Tat Gottes in der Wiederherstellung des apostolischen Amtes soll der ganzen Kirche Heil und Segen erwachsen. Es kommt sehr darauf an, dass wir diesen Gedanken recht fest im Sinne behalten.

Wenn wir uns nun fragen: Was ist aus diesem Auftrag der Apostel und ihrem Werk für die ganze Kirche geworden, haben sie es ausrichten können?, so lautet die Antwort darauf ganz unumwunden: nein. Was wir von der Arbeit der Apostel im Fleische sehen, ist im Vergleich zur großen Christenheit ein kleines Häuflein von Gemeinden, die sie angenommen und anerkannt haben und ihnen gefolgt sind. Die Christenheit im Großen und Ganzen ist von den Segnungen, die sie brachten, nicht erreicht worden.

Weshalb nicht? Daher, weil man ihnen, wenn wir menschlich reden, den Eintritt verwehrt und die Türen verschlossen hat. Von den drei großen Kirchenabteilungen, der griechisch-katholischen, der römisch-katholischen und der protestantischen haben sie eigentlich nur in der letzteren einen teilweisen Eingang gefunden. Die griechisch-katholische Kirche hat sich gegen das Werk der Apostel abgeschlossen. Sie nennt sich die orthodoxe Kirche und ist hauptsächlich in Russland vertreten. Sie ist aber so mit dem Staate verbunden gewesen, dass für die Apostel keine Freiheit gegeben war zu wirken. Durch Staatsgesetze war es verboten, dass einer, der der griechischen Kirche angehörte, zu irgendeiner anderen Kirchenabteilung übertrat. Er setzte sich damit den größten Gefahren aus. Es durfte also keiner aus der griechischen Kirche die Apostel anerkennen. In Petersburg hatte sich zwar unter den Aposteln eine Gemeinde gebildet; aber diese bestand nicht aus Angehörigen der griechischen Kirche, sondern meist aus Deutschrussen, die aus den Ostseeprovinzen stammten, in denen die protestantische Kirchenabteilung vorherrschend war. Ihnen war es nicht verwehrt, in eine andere Kirchengemeinschaft überzugehen.

...

Nicht viel besser ist es in der römischen Kirchenabteilung gewesen. Wenn auch die Gesetze der betreffenden Staaten nicht so scharf waren wie in Russland in Bezug auf die griechisch-katholische Kirche, so war doch die römische Kirche selbst durch ihr festes Gefüge, durch die Macht ihrer Geistlichkeit wie eine mit Mauern und Wall umgebene Stadt, in die man nicht freien Eintritt hatte. Der Einfluss der Geistlichkeit auf das Volk, auf die Laien, ist dort ein so großer, dass sich kaum ein freier Geist regen kann. Deswegen haben in den Ländern, in denen die römisch-katholische Kirche ausschließlich herrscht, teilweise gar keine und teilweise nur ganz wenige Sammlungen stattfinden können. Zu keiner Sammlung ist es in Spanien gekommen. In Italien sind nur ganz schwache Anfänge dazu gewesen; eine Gemeinde

bildete sich in Florenz und ein kleines Häuflein in Rom. In Frankreich konnten auch nur zwei Gemeinden gesammelt werden. So ist es allenthalben, wo die römisch-katholische Kirchenabteilung herrscht, den Aposteln der Eingang nahezu verschlossen gewesen. Sie haben nur Eingang gefunden in den Ländern, wo die evangelische Kirchen-abteilung Fuß gefasst hat, und wenn auch hier und da dann einige aus der römischen Kirche hinzugekommen sind, so sind das im Allgemeinen nur Ausnahmen und Einzelfälle.

Wir sehen also, wie dem Wirken und Tun der Apostel Hindernisse entgegenstanden, die nicht zu überwinden waren durch die Mittel, die sie hatten: durch das Wort ihres Zeugnisses. Sie haben den Auftrag, den Gott ihnen gegeben hatte, für die ganze Kirche zu wirken und der ganzen Kirche ein Mittel des Segens und Heils zu sein, nicht ausführen können.

Gott hat nun seine Apostel abgerufen, sie zurückgezogen; ihr Werk im Fleisch ist zu Ende. Dass ihre Arbeit nur eine beschränkte Annahme finden würde, geht freilich schon aus dem hervor, was in der Offenbarung St. Johannes von dem Werk dieses Engels mit dem Siegel des lebendigen Gottes gesagt ist: Die Zahl der Versiegelten ist nur eine kleine, eine gezählte, eine beschränkte Zahl, 144000, sagt Johannes im Gesicht, aus allen zwölf Geschlechtern der Kinder Israel, wobei dahingestellt bleibt, wie die Zahl 144000 aufzufassen ist. Wen der Herr dazu rechnen mag, ist Seine Sache. Aber es geht daraus hervor, dass nur wenige — nicht die Kirche in ihrer Gesamtheit — auf die Gedanken Gottes eingehen würden, wenn Er Seinen Engel mit dem Siegel des lebendigen Gottes hervortreten ließe.

Nun stehen wir aber vor einer Sache, die uns keineswegs genügen und befriedigen kann. Wir sehen: Gott hat Apostel mit einem bestimmten Auftrag für die ganze Kirche gegeben und sie zurückgenommen, ohne dass ihr Werk und ihre Arbeit beendet ist, denn in der Kirche im Großen und Ganzen ist nichts geschehen. Wie sollen wir uns das erklären? Unsere Brüder [und Schwestern] um uns her, die auch das Zeugnis der Apostel gehört, es aber nicht angenommen und geglaubt haben, die aber doch ein aufmerksames Auge auf uns behalten haben, sagen: Da haben wir es ja, euer apostolisches Werk ist ein Schlag ins Wasser, eine Täuschung, eine Anmaßung, das müsst ihr jetzt doch selber einsehen. So reden sie.

Wie fassen wir die Sache auf und wie denken wir darüber? Ein Beispiel möge es uns klar machen. Es gibt mir jemand ein Buch in die Hand mit der Bitte, es durchzulesen. Ich fange an, und das Buch gefällt mir. Aber der Schluss desselben befriedigt mich in keiner Weise. In dem Buche ist allerlei angeregt, aber nichts ausgeführt und zu Ende gebracht, große Gedanken sind ausgesprochen, für die jedoch keine Lösung gegeben wird. Unbefriedigt will ich es weglegen. Da sehe ich mir das Buch noch einmal an und bemerke, dass auf dem Titelblatt steht: Erster Band. Ja, sage ich mir, es muss also eine Fortsetzung kommen, ein zweiter Band. Ich lasse mir den zweiten Band geben und finde nun darin die Lösung dessen, was im ersten nicht fertig geworden war.

Wenn wir in dieser Weise auf das Werk der Apostel blicken und sehen, wie es durch Apostel im Fleische nicht fertiggestellt worden ist, wie die Apostel nicht

zu allen Christen gehen konnten, so folgt daraus: Es muss ein zweites Werk kommen; der HErr muss eine Fortsetzung der Wirksamkeit Seiner Apostel geben, durch die das ausgeführt und vollendet wird, was in dem Amt und Auftrag der Apostel an die ganze Kirche und Christenheit lag, nämlich, dass die ganze Schar der Gläubigen in allen Abteilungen eins werden soll im Glauben und in der Hoffnung des Evangeliums.

Wie soll denn das andere Werk geschehen? Haben wir etwa zu erwarten, dass Gott noch einmal Apostel aussondert und zu den Christen sendet? In der Offenbarung St. Johannes im 4. Kapitel sieht Johannes den HErrn sitzen auf einem hohen, erhabenen Stuhl, um Ihn her 24 Stühle, und auf den 24 Stühlen die 24 Ältesten, zweimal zwölf, Seine Zwölfe des Anfangs, Seine Zwölfe des Endes. Von weiteren Aposteln wissen wir nichts. Die 24 sind die Ältesten des HErrn, durch die Er Seine ganze Kirche, auch in der zukünftigen Welt, regieren wird. Also keine neue Aussendung von Menschen im Fleische als Apostel. Aber was dann? Wir brauchen bloß an das Gebet zu denken, das wir in je-dem Gottesdienst darbringen und als das Auferstehungsgebet bezeichnen: „O HErr Jesu Christe, der Du bist die Auferstehung und das Leben, wir bekennen Deine Güte, dass Du Deiner Kirche wieder Apostel gegeben und durch Deine Propheten an die Nähe des Tages Deiner Erscheinung uns gemahnet hast.“ Dann heißt es weiter: „Bringe wieder Deine Apostel und unsere Brüder, welche mit uns über die Wiederkehr Deiner Gnade zu Deiner Kirche sich gefreuet haben und entschlafen sind, und alle, die in Dir ruhen. Gib ihnen ihre Leiber wieder, auferweckt in Herrlichkeit und Unsterblichkeit!“

Das ist es, worauf unser Sinnen und Trachten gerichtet sein soll, dass Gott Seine Apostel wiederbringen möge, nicht in einem Zustand der Schwachheit und Gebrechlichkeit, sondern auferweckt in Herrlichkeit und Unsterblichkeit. Wenn das geschehen ist, dann beginnt der zweite Teil des apostolischen Werkes, wo die Kraft der 24 Ältesten, des Apostelamtes der ganzen Kirche, kundwerden wird. Auch in anderen Gebeten bitten wir, dass Gott Seine Apostel zu allen Christen senden wolle, und das Zeugnis Seiner Sendschreiben ausgehen möge mit Kraft und Macht, und dass Gott Seine Apostel mit dem vollen Segen des Evangeliums aussenden wolle.

Es lässt sich schwer sagen, wie und in welcher Weise die Apostel dann unter den Christen wirken werden. Aber wir haben doch etliche Winke dafür. Ein Hinweis liegt in der Art, wie Elias den Elisa zu seinem Werk und Amt salbte. Es ist uns in Worten der Weissagung bezeugt worden, dass der HErr eine Schar Boten haben wird, die Er den Christen senden will. Seine Siebenzig, und wie es scheint, werden diese von den Aposteln Auftrag für ihre Arbeit empfangen und mit Kraft und Stärke dazu ausgerüstet werden, um Zeugen dessen zu sein, was der HErr in Seiner Kirche getan hat. Als der HErr nach Seiner Auferstehung erschien, tat Er es nicht allen kund, sondern nur solchen, die Er als Zeugen Seiner Auferstehung brauchte und haben wollte, den Jüngern, die schon an Ihn geglaubt hatten, und solchen, die Ihn auch schon vorher angenommen hatten, Ungläubigen erschien Er nicht. So wird der HErr Seine Auferstehungstat nicht Menschen kundwerden lassen, die davon nichts verstehen und keine Vorbereitung dafür haben, sondern denen, die auf ein

solches Eingreifen Gottes gefasst sind und innerlich darauf vorbereitet, sich sehnen, dass der Herr selber eine Tat Seiner Macht tun möge, um der Kirche in ihrem gesunkenen Zustande aufzuhelfen.

Er hat Sein Werk durch Apostel im Fleische beendet. Wir stehen am Abschluss desselben und werden vielleicht noch einige weitere Schritte des Abschlusses vor dem Beginn einer neuen Arbeit des Herrn erleben, ehe Er die weite Christenheit mit dem Worte Seines Zeugnisses und der Kraft apostolischen Geistes und apostolischer Gnade durchbringen wird.

Die den Aposteln gefolgt sind, glauben und hoffen, dass dieses Eingreifen des Herrn in den natürlichen Gang der Dinge nahe vor der Tür steht. Der Herr wird selber erscheinen, und sich denen offenbaren, die auf Ihn gewartet und Seiner in Geduld geharrt haben. Er wird Seine Apostel wiederbringen, damit der Segen des apostolischen Amtes der ganzen Kirche zuteil werde.

...

So sind wir in eine Zeit der Stille gekommen, wo Gott vor unseren Augen nichts tut. Wir sehen nichts von einem sichtbaren Eingreifen Gottes. Es ist, als habe Er Seine Hand zurückgezogen und halte mit Seiner Macht und Kraft zurück. Dennoch nehmen wir wahr, dass Gott nicht still und müßig steht, dass Dinge vorgehen, durch die Er Seinem kommenden Werke Raum macht. Da sind gewaltige Erschütterungen über das russische Reich ergangen und weitere Erschütterungen über andere Länder sind ihnen gefolgt. Sind das nicht Mittel und Wege, wodurch Gott eiserne Türen zerschlägt und eiserne Riegel zerbricht, damit Seine Zeugen, die Er senden wird, Eingang und freie Bahn finden? Und sind nicht alle Ereignisse, die sonst vor sich gehen, Mittel, die Gott gebraucht, damit die Völker, wenn Er in Seinem Tun und Wirken wieder hervortritt, bereit sind, Ohren und Augen dafür zu haben und dem Herrn zu danken, dass Er sich ihrer in ihrer Not und Bedrängnis angenommen hat, aus denen es keine menschliche Hilfe gibt?

Die Zeit der Stille im Himmel ist nicht eine Zeit der Stille auf Erden. Hier trifft Gott Vorbereitungen für die Zeit, wo die Stille im Himmel abgeschlossen sein wird, und Seine Boten, Seine Engel, mit der Kraft der Posaune ausgehen werden. Lasst uns auch in der Zeit der Stille, in die Gott uns geführt hat, darauf bedacht sein, dass wir für die gewaltigen Schritte, die der Herr tun will, für Sein Eingreifen in den natürlichen Gang der Ereignisse vorbereitet werden. Mögen wir alle innerlich für die neuen Taten Gottes bereit sein und uns danach sehnen! Niemand meine, das habe noch lange Zeit, sondern ein jeder sei jeden Tag bereit für das Tun und das Vorhaben des Herrn!“

Instrumentalbeitrag: Caecilia 167 – Orgelvorspiel „Lobe den Herren, den mächtigen“ (JCH Rinck)

Über die Einheit und die Spaltungen der Kirche:

Die Kirche Christi ist Eine, sie ist Heilig, sie ist Allgemein, also allumfassend, gr. katholisch, und sie ist Apostolisch. So kennen wir die Wesensmerkmale der Kirche aus den altkirchlichen Bekenntnissen. Dass sie „Eine“ ist, also es nur Eine Kirche gibt, bedeutet, dass alle Christen ermahnt werden, stets die

Gemeinschaft der ganzen Kirche zu suchen und sich ihrer gemeinsamen Verbindung durch ihre Taufe bewusst zu werden.

Die Apostel selbst weisen in ihrer Zeugnisschrift, dem Testimonium, auf die „Sünde der Spaltung“ hin, derer sich die Kirche in ihrer Geschichte allzu oft schuldig gemacht habe. Sünde der Spaltung bedeutet, die Einheit der Kirche als der Gemeinschaft aller Getauften zu gefährden oder zu beschädigen. Auch wir Apostolischen haben uns dieser Sünde schuldig gemacht, nicht zuletzt durch die eigentliche Errichtung von Gemeinden unter den Aposteln, was, obwohl dies in guter geistlicher Absicht geschah, doch auch zur weiteren Zersplitterung des Leibes Christi, der Kirche, beitrug.

Schon am 14. Juli 1835, so erfahren wir aus den “Records”, den mitgeschriebenen Weissagungen jener Zeit, wurde auf das letztliche Fehlschlagen der apostolischen Mission im Sinn ihres ursprünglichen Ansatzes hingewiesen. Dort lesen wir die Weissagung:

„Ah! Es ist eine Trennung von der Mutter [der Kirche], [eine Trennung] sogar durch die getrennte Mutter, sogar durch die Mutter. Oh! Ihr könnt nicht den Thron besteigen, ihr müsst in die Wildnis fliehen.“ (Edwin Diersmann, Apostles’ Records, July 7 to 15, 1835, S. 64, eigene Übersetzung)

Es war ein erklärtes Anliegen der Apostel von 1835, für die Einheit der christlichen Kirche zu streiten. Mit diesem Anliegen sind sie schon zu ihrer Zeit gescheitert – sie sammelten eigene, separierte Gemeinden, in denen es schon einige Jahre später wieder zu Streit und Spaltungen kam. Über die Frage der Neubesetzung des apostolischen Amtes zerbrach die katholisch-apostolische Bewegung. Ihre Nachfolgruppen stritten sich noch über Jahrzehnte über den Charakter und Stellenwert des prophetischen Wortes und die Frage der Leitung der separierten Gemeinden. Neuoffenbarungen über die Wiederkunft des Herrn, die sich später als falsch herausstellten, führten zu weiteren Zerwürfnissen.

Jene Christen und Gemeinden, die ihre geistliche Herkunft in der katholisch-apostolischen Bewegung des 19. Jahrhunderts sehen, müssen heute in die Klage über die zerstrittene Kirche Christi einstimmen. Sie haben akzeptieren müssen, dass auch eine Separierung, das Bilden von „musterhaften Gemeinden unter Aposteln“, nicht vor der Torheit geistlicher Überhebung und der Sünde der Spaltung schützt. Sie sind Zeugen jener Zerrissenheit, die die Apostel aufgrund ihres Auftrags bekämpfen sollten.

In der norddeutschen katholisch-apostolischen Liturgie von 1850, die durch den Apostel Carlyle verantwortet wurde, finden wir zum Beginn des Gottesdienstes die Ermahnung vor dem Sündenbekenntnis aus dem ersten Johannesbrief. Auch die Hamburger Gemeinde nutzte diesen Text, ebenso die kürzere apostolische Liturgie nach Friedrich Wachmann zum Ende des 19. Jahrhunderts. Diese Bibelstelle hören wir nun, und singen danach gemeinsam ein liturgisches Stück aus der Hamburger Liturgie von 1864, das Agnus dei zu Karfreitag, in dem Jesus Christus angerufen wird, sich unser zu erbarmen.

Lesung:

1. Johannes 1, 5-10

„Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 217, „Christe, du Lamm Gottes“

Über die Bedeutung des 14. Juli:

Der 14. Juli ist ein Tag, der vom Wirken des Geistes zeugt, und von der Unvollkommenheit der Menschen, den Willen Gottes zu verstehen und umzusetzen. Menschen neigen dazu, zu vereinfachen, zu organisieren, zu strukturieren – und vielleicht ist danach nicht mehr genug Platz, um das freie Wehen des Geistes Gottes zuzulassen.

Dieser Tag erinnert uns aber auch immer wieder daran, dass Gott gerecht und gnädig ist, dass sein Plan fertig ist und er mit seiner Kirche rechnet.

Eine Ermutigung dazu finden wir unter anderem im Bibelwort für den heutigen Tag der Neuapostolischen Kirche Westdeutschland. Dort heißt es aus Epheser 2, 19-20: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

In diesem Sinn wünschen wir uns heute einen gesegneten 14. Juli.

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 58 (Str. 1-3), „Herz und Herz, vereint zusammen“

Bekanntgaben: Im Dorf Albury in der Grafschaft Surrey in England gibt es seit einigen Jahrzehnten eine Initiative, die sich um die Erhaltung der alten Pfarrkirche des Ortes bemüht. Dort liegen in einer Grabkapelle der Apostel Henry Drummond und seine Familie begraben. Diese eindrucksvoll gestaltete Kapelle mit apostolischen Spuren soll nun vor allem mit Spendenmitteln restauriert werden. Insgesamt werden wohl um 120.000 britische Pfund dafür benötigt. Wir haben in den vergangenen Wochen schon um Spenden für diese Restaurierung gebeten, die wir an die dortige Initiative weitergeben. Auch die Spenden, die heute in den hinten am Eingang befestigten Kasten eingelegt werden, kommen in voller Höhe der Restaurierung zugute.

Das Veranstaltungsprogramm des Archivs ist leider noch nicht ganz fertiggestellt und wird von mir wohl in der nächsten Woche per Mail verteilt. Wer das Archivprogramm noch nicht per Mail erhält, möge mir gerne seine/ihre Adresse mitteilen.